

# Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 3, 134. Jahrgang

Sonntag, 31. März 2024

4069. Folge

## Tua res agitur – „Um deine Sache geht es.“

Ein Beispiel habe ich euch gegeben ... (Johannes 13, 15)

„Sollen wir am Gründonnerstag im Gottesdienst mal eine konkrete Fußwaschung machen?“, fragte ich in einer Kirchenrats-sitzung. „Bloß nicht!“, meinte eine Älteste, die auch Fußpflegerin ist. Sie erzählte, dass viele Menschen sich für ihre Füße schämen. Viele finden ihre eigenen Füße hässlich. Füße würden oft vernachlässigt und viele würden zögern, ihre Füße einem anderen zu zeigen. Bei Männern läge die Schwelle noch etwas höher als bei Frauen. Alles wäre viel zu konfrontierend...

Wir können uns die Fußwaschung, von der in Johannes 13 die Rede ist, nicht konkret genug vorstellen. Versuche sie direkt vor dir zu sehen, als ob du Teil des Ganzen wärst. So wie man in einer beeindruckenden Theateraufführung von der Thematik tief berührt wird.

Es ist Theater, was hier passiert. Das alte Theatergesetz sagt: „Tua res agitur“ – „Es ist deine Sache!“ Uns wird hier etwas vor Augen geführt, was mich angeht. Wenn du das nicht spüren kannst, geht es an dir vorbei und wird dir kaum etwas sagen. Es ist also Theater im positiven Sinne.

Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße. Wie diese Füße wohl ausgesehen haben, mit dem Staub der Wege, die sie mit Jesus gingen, mit den Narben der Verletzungen, die sie unterwegs erlitten haben, mit den Krusten an den Stellen, wo es weh tut und wo es blutet.

Wenn unsere Füße gewaschen werden, wird alles weggewaschen: der Staub der Vergangenheit, die Narben unseres Versagens und unserer Schuld, die Wunden und Krusten von all den Situationen, in denen wir unsere Füße an der Härte der Realität gestoßen haben.

Das wird von uns weggespült – wenn wir es zulassen. Wenn wir es wagen, Teil dieses Rituals zu sein und uns davon berühren zu lassen. Das ist nicht selbstverständlich. Schauen wir uns nur Petrus an, der Schwierigkeiten hat, dies zuzulassen. Wie menschlich!

Wir sind es gewohnt, die Geste der Fußwaschung als ultimativen Ausdruck der Demut Jesu zu sehen. Er verrichtet die Arbeit eines Sklaven. Demütigend? Ja sicher, wenn man diese Drecksarbeit machen muss.

Ich möchte es aber auch als ein Zeichen seines Dienstes deuten. Jesus erweist uns seinen Dienst, indem er unsere Füße wäscht. Das scheint demütigend, aber es ist erhebend. Jesus er-



Fußwaschung

niedrigte sich und war bis zum Tod gehorsam – dem Tod am Kreuz (Philipper 2, 8)? Damit ist es auch eine Geste der Zärtlichkeit, der Intimität, eine Geste der Fürsorge. In der Welt wird Dienst oft als etwas Erniedrigendes angesehen. Es gibt Herrscher und Sklaven; Gewinner und Verlierer.

In dem Zeichen, das Jesus setzt, vermittelt er uns das Gegenteil: Wer dient, wer sich unterordnet, ist der Stärkere. Wer es wagt, verletzlich zu sein, ist der Mächtigste. Das ist die revolutionäre Umkehrung des Evangeliums – dargestellt am Beispiel Jesu. Ernsthaftes Theater, was hier passiert. Und so geht es uns an, es geht mich an: das Spiel der Demütigung und Erhöhung, des Dienstes, was das Höchste ist.

Jesus sagte: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, was ich euch getan habe.“ (Vers 15). Und doch ist dieses Zeichen in der Kirche nicht zum Sakrament geworden. Zu konfrontierend? Aber ist das möglich, dass wir in der Kirche, in dieser Welt, in unserem eigenen Leben uns gegenseitig die Füße waschen? Dass wir einander die größtmögliche Fürsorge, Zärtlichkeit und Aufmerksamkeit schenken?

Wenn wir uns waschen lassen und den Weg des Dienens einschlagen, wird Ostern zu meiner eigenen Erfahrung. Ostern beginnt dort, wo wir diesem Beispiel mit allem, was darin enthalten ist an Fürsorge, Aufmerksamkeit und Menschlichkeit folgen. Weil es mich betrifft und auch meine Sache ist. Tua res agitur!

Jan Hermes, Schoonebeek

# Im Strom der Zeit

Landrat Uwe Fietzek:

## Religiöse Vielfalt zeichnet die Grafschaft Bentheim aus

Liebe Leserinnen und Leser,

als Landrat des Landkreises Grafschaft Bentheim stehe ich regelmäßig im Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Kirchengemeinden und Glaubensgemeinschaften. Auch wenn in Deutschland Staat und Kirche voneinander getrennt sind, besteht trotzdem eine enge Zusammenarbeit in einzelnen Bereichen.

Die Bedeutung der Kirchengemeinden für den Landkreis geht über den rein religiösen Kontext hinaus. Vielmehr tragen sie einen wichtigen Part zur sozialen, kulturellen, ethischen und gesellschaftlichen Entwicklung in der Grafschaft bei. Auch bei der Bewältigung sozialer Herausforderungen und in Krisensituationen sind die Kirchengemeinden eine wertvolle und verlässliche Stütze für die Kreisverwaltung.

In der Grafschaft gibt es vielfältige Berührungspunkte zwischen den Kirchengemeinden, dem Landkreis und seinen sieben kreisangehörigen Städten und Gemeinden – überwiegend in den Bereichen Jugend, Bildung und Soziales. Ich denke hier beispielsweise an Kooperationen in der Jugendpflege, mit Jugendeinrichtungen, in der Kinderbetreuung, mit Kindertagesstätten oder mit den Schulen, die sich in kirchlicher Trägerschaft befinden. Darüber hinaus stehen in der Grafschaft hinter zahlreichen sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen ebenso wie hinter Alten- und Pflegeeinrichtungen kirchliche Träger. Ich bin dankbar, dass wir in all diesen Bereichen, die für unsere Gesellschaft von Bedeutung sind, auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zurückgreifen können.

Dieses Miteinander zwischen Kirche und Landkreis ist das eine. Was für mich in der Grafschaft mit Blick auf die Kirchengemeinden wirklich einzigartig ist, ist die Vielfalt an Religionszugehörigkeiten. Das wird schnell beim Blick auf die zahlreichen Konfessionen deutlich, die in unserem vergleichsweise kleinen Landkreis mit seinen rund 141 000 Einwohnerinnen und Einwohnern vertreten sind. Insbesondere neu Hinzugezogene sind oft verwundert angesichts der unterschiedlichen evangelischen Konfessionen: So leben in der Grafschaft Mitglieder der Evangelisch-lutherischen, Evangelisch-reformierten, Evangelisch-altreformierten oder Evangelisch-freikirchlichen Gemeinden Tür an Tür. Hinzu kommen die römisch-katholischen Kirchengemeinden – ein Zentrum bildet hier der Wallfahrtsort Wietmarschen. Nennen möchte ich zudem die Herrnhuter Brüdergemeine, deren Mitglieder nach dem Zweiten Weltkrieg bei uns in Neugradenfeld eine neue Heimat gefunden haben. Zur Grafschaft gehören aber ebenso selbstverständlich auch Angehörige muslimischen Glaubens und weiterer kleinerer Glaubensgemeinschaften – sie alle machen die religiöse Landschaft aus.

Der christliche Glaube ist in der Grafschaft Bentheim bereits seit Jahrhunderten verankert. Der „Herrgott von Bentheim“, ein vorromanisches Kruzifix aus Bentheimer Sandstein, legt hiervon eindrucksvoll Zeugnis ab. Noch heute ist diese Skulptur auf der Burg Bentheim zu sehen. Wenige Kilometer entfernt befindet sich in Ohne direkt am Vechteufer die vermutlich älteste Kirche der Grafschaft – eine Kirche, die vor über



Landrat Uwe Fietzek

800 Jahren errichtet wurde. Mitte des 16. Jahrhunderts ist die Reformation in der Grafschaft angekommen. Dabei bekannte sich das gräfliche Haus zunächst zur Lehre Martin Luthers, danach zur reformierten Reformationsrichtung. Und vor über 185 Jahren erfolgte die erste Gründung einer Evangelisch-altreformierten Kirchengemeinde in Uelsen in der Niedergraftchaft. Bis heute prägen die altreformierten Gemeinden mit ihren über 5300 Mitgliedern das kirchliche Leben in der Grafschaft – auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, tragen aktiv und engagiert dazu bei, die kulturelle Identität der Altreformierten fortzuführen.

Ein Ort, der alle sechs christlichen Kirchen in der Grafschaft miteinander vereint, ist das Kloster Frenswegen in Nordhorn. Ursprünglich im 14. Jahrhundert als Augustiner-Chorherrenstift gegründet, steht es seit Ende der 1970er Jahre ganz im Zeichen der gelebten Ökumene. Eine Stiftung, in der die sechs christlichen Kirchengemeinden vertreten sind, hat die Trägerschaft der Einrichtung übernommen – ein einzigartiges Projekt in Deutschland.

Der Landkreis hat von Beginn an die Arbeit der Stiftung ideell und finanziell positiv begleitet. Voller Stolz können wir heute sagen: Das Kloster Frenswegen ist ein echtes Grafschafter Juwel, das Besucherinnen und Besucher aus Nah und Fern anzieht, beispielsweise zu Veranstaltungen wie dem Internationalen Fest der Kulturen. Die Räumlichkeiten und das einzigartige Flair der historischen Mauern machen das Kloster zu einem idealen Ort der Begegnung, Bildung und Besinnung. Künftig soll hier sogar eine Pilgerherberge entstehen. Das Kloster ist der gelebte und in meinen Augen schönste Beweis dafür, dass sich – bei allen Unterschieden – Grenzen verrücken und sogar aufheben lassen.

Für mich steht fest: Die Grafschaft Bentheim ist ein einzigartiger Ort religiöser Vielfalt. Der offene Geist, der die Menschen in der Grafschaft seit jeher auszeichnet, spiegelt sich auch und vor allem in den religiösen Gemeinschaften und deren Miteinander wider.

# Gedanken zu Gottesfurcht und Menschenwürde

„Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis.“ (Sprüche 1,7)

Die Bibel hält an der Gottesfurcht fest. Gottesfurcht steht heute nicht hoch im Kurs. Dass Gott uns liebt, lassen wir uns gerne sagen. Dass wir uns untereinander lieben sollen, ist eine allgemein anerkannte Selbstverständlichkeit. Aber Gottesfurcht?

Angst ist unspezifisch. Sie kennt kein klares Gegenüber. Furcht ist dagegen konkret. Vor Gott habe ich keine Angst, ihn fürchte ich. Gott ist kein blindes Schicksal, keine unbekannte Größe. Indem ich Gott fürchte, erkenne ich an, dass er ein wichtiger Aspekt meines Lebens ist. Weil ich Gott fürchte, rechne ich jeden Augenblick meines Lebens mit ihm. Ihm vertraue ich mein Leben an.

„Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir Menschen tun?“ (Psalm 56, 12)

Gott zu fürchten ist etwas Heilsames. Ehrfurcht vor Gott nimmt mir die Menschenfurcht. Wer Gott fürchtet, der verliert die Angst vor der Willkür der Menschen. Menschen erhalten nicht das letzte Wort über mich.

Konkret heißt dies: Meinen Wert können mir Menschen absprechen, nicht meine Würde. Von der Würde des Menschen spricht auch unser Grundgesetz. Dabei verweist es auf Gott – nicht ohne Grund. Denn wie will ich die Würde eines Menschen ohne Gottesbezug begründen?!

Ich weiß, dass ich sterben werde. Und ich verhalte mich dazu. Ich weiß um mein Selbst, das mit dem Tod endet. Was aber, wenn dieses Selbstbewusstsein noch nicht oder nicht mehr gegeben ist? Ab welchem

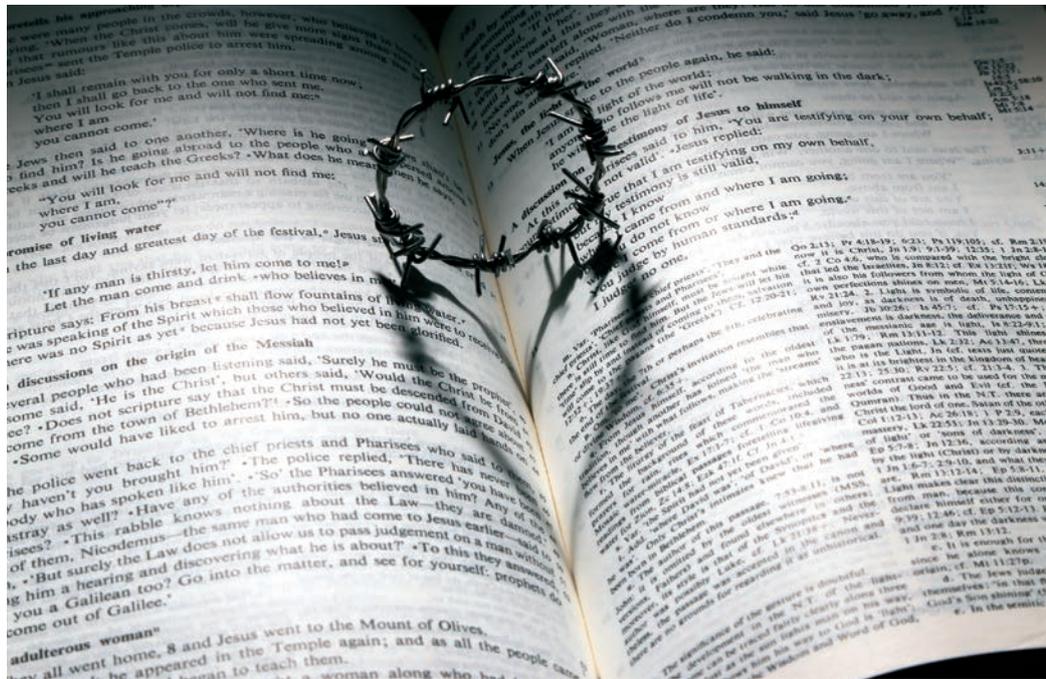
Zeitpunkt erhält mein Leben einen Wert, ab welchem Zeitpunkt endet dieser Wert? Und wer bestimmt darüber?

Den Wert eines Menschen verhandelt jede Generation und jede Gesellschaft neu. Auch heute ist Beginn und Ende menschlichen Lebens heiß umstritten. „Man muss ein behindertes Leben heutzutage nicht mehr austragen“, so ein

Arzt zu einer Mutter, die ein Kind mit Down-Syndrom erwartet. „Warum den Verwandten und der Pflegeperson noch weiter zur Last fallen? Es gibt heute doch so gute Möglichkeiten, das Leben zu einem guten Ende zu führen“, so sieht sich ein alter Mensch in einem niederländischen Pflegeheim genötigt, seinem Leben ein Ende zu setzen.

Ein Konsumgut erhält einen Wert und kann ihn auch verlieren, je nach dem, was andere bereit sind zu zahlen. Mein Wert ist in meinen Augen und denen anderer verhandelbar. Die Würde ist dagegen unveräußerbar. Sie bemisst sich an dem, der sie mir verleiht. Solange Menschen Gott fürchten, respektieren sie auch menschliche Würde.

Dieter Bouws, Uelsen



## „Gott ist in der Grafschaft Bentheim am Werk“

Vortragsabende Uelsen

Am Freitag, den 19. April 2024, wird Dr. Jan van't Spijker um 20 Uhr in der altreformierten Kirche in Uelsen einen Vortrag halten zum Thema „Gott ist in der Grafschaft Bentheim am Werk“.

Jan van't Spijker studierte Theologie an der Theologischen Universität in Apeldoorn (TUA). Danach war er Pastor in drei Gemeinden der Christelijk Gereformeerden Kerk. Von 1997 bis 2005 war er Zurüstungsprediger in Mosambik. Nach seiner Rückkehr wurde er in Teilzeit zum Dozenten für Missionswissenschaft und Evangelisation an der TUA ernannt.



## Monatsspruch April 2024

1. Petrus 3, 15

Seid stets bereit,  
jedem Rede  
und Antwort  
zu stehen, der von  
euch Rechenschaft  
fordert über die  
Hoffnung,  
die euch erfüllt.

### Veldhausen – Konfirmanden-Freizeit in Bethel

Die Veldhauser Gemeinde unternimmt mit allen Jugendlichen möglichst einmal in ihrer Unterrichtszeit eine Wochenend-Freizeit nach Bethel. Vom 16. bis 18. Februar verbrachten 23 Jugendliche mit Pastor Fritz Baarlink eine solche Freizeit bei den Bodelschwingschen Stiftungen.

Pastor Baarlink schreibt dazu: „Auf dem Programm stand am Samstag ein mehrstündiges Seminar, das von den dortigen Öffentlichkeitsreferenten angeboten wird und den Jugendlichen Einblicke gibt in das Leben mit Behinderung und in die Angebote dieser Diakonischen Einrichtung. Besonders ergreifend war für die Teilnehmer die Begegnung mit denen, die dort betreut werden und freimütig über ihren Alltag trotz und mit ihren Einschränkungen berichteten.“



Ein Spieleabend am Freitag und ein Kinoabend am Samstag sowie der Gottesdienst in der Zionskirche am Sonntag rundeten das Programm ab. (jv)



Gemeindebriefen eingeladen, und viele waren gekommen. Wir freuten uns, Jolanda Berlitz als Expertin begrüßen zu dürfen. Sie gestaltet seit vielen Jahren unseren Grenzboten. Aber auch viele Gemeindebriefredakteure sind schon seit Jahren dabei. So gab es am 17. Februar einen lebhaften Austausch über Gelungenes und Misslungenes, über Freud und Leid beim Erstellen der „Presseerzeugnisse“. Besonders das neu überarbeitete Gemeindebriefformat aus Wuppertal überzeugte.

Alles in allem ein schöner Samstagvormittag bei Kaffee, Tee und Brötchen, der in zwei Jahren wiederholt werden soll. (db)



### Veldhausen – Damentoilette erhält Zwilling

Wer im Gemeindehaus eine der beiden Damentoiletten benutzt, wird dort an der Innentür ein Zertifikat finden. Die Unterrichtsgruppen vier und fünf haben an dem Projekt „toilet twinning“ teilgenommen. Die Idee dahinter ist, dass eine Toilette mit diesem Projekt gepaart wird (twinning = zum Zwilling machen) und man so zum Aufbau einer sauberen sanitären Anlage in einem Entwicklungsland beiträgt. (jv)

### Uelsen – Treffen der Gemeindebriefredaktionen

Der Ausschuss für Gemeindeaufbau und Öffentlichkeitsarbeit hatte zu einem Austausch über die redaktionelle Arbeit an den



**Veldhausen –  
Frühstück mit Vorträgen ...**

**... von Pastorin Antje du Plessis**

Im Februar trafen sich an einem Samstagvormittag Frauen der altreformierten Gemeinde zu einem gemeinsamen Frühstück. Dazu heißt es im Gemeindebrief: „58 gut gelaunte Frauen haben vor kurzem im Gemeindehaus lecker und ausgiebig gefrühstückt und anschließend dem kurzweiligen, sehr informativen Bericht über Südafrika gelauscht. Pastorin Antje du Plessis von der reformierten Kirchengemeinde in Georgsdorf hat dort fünf Jahre gearbeitet und ist dem Land durch ihren von dort stammenden Ehemann sehr verbunden. Besonders gefreut hat uns die Teilnahme von einigen ganz jungen Frauen, so dass teilweise drei Generationen vertreten waren.“

Der Frauenkreis war von der Idee der Unterrichtsgruppen vier und fünf so angetan (toilet twinning; siehe Seite 20), dass er nach Abzug der Ausgaben für das Frühstück den Bau einer weiteren sanitären Anlage in Simbabwe, dem Nachbarland von Südafrika, (mit-)finanzieren konnte. Zudem wurde ein Restbetrag von 230 Euro an Antje du Plessis übergeben, die die Spende an ein Projekt in Südafrika weiterleitet.



**... und Pastor Bernd Roters**

Eine Woche später luden die Männer der Gemeinde zu einem gemeinsamen Frühstück ein: „Alle, die männlich sind, sind herzlich willkommen, egal aus welcher Kirche und ob überhaupt.“ Zu Gast war an dem Vormittag Pastor Bernd Roters von der reformierten Nachbargemeinde, der auch Mitglied im Moderamen der Gesamtsynode der ERK ist.

Im Februar-Gemeindebrief hieß es im Vorfeld: „Wir wollen von ihm wissen: Wie geht es der Ev.-reformierten Kirche? Neben Gemeindeperspektiventwicklungen und der Frage, welchen Herausforderungen wir uns als Kirche(n) zu stellen haben, geht es in vielen Bereichen speziell um die pastorale Versorgung, wenn es immer weniger junge Menschen gibt, die den Pastorenberuf anstreben. Damit stellt sich zugleich zunehmend die Frage, welche anderen Berufsfelder sich sinnvoll in die Gemeindegarbeit einbinden lassen. Diese und andere Fragen versprechen, dass wir neben den kulinarischen Köstlichkeiten auch einen inhaltlich interessanten Vormittag miteinander verbringen.“ (jv)

**Synode**

Die nächste Versammlung der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen findet am **Mittwoch, 5. Juni 2024, ab 9 Uhr** im Gemeindehaus der Evangelisch-altreformierten Gemeinde **Nordhorn** statt.

Anträge und Eingaben können bis zum 5. April dem Sekretär der Synode, Hermann Teunis, Bathorner Diek 3, 49846 Hoogstede, gemeldet werden.

*i.A. des Kirchenrates  
der einladenden Gemeinde Nordhorn  
Saskia Klompmaker, Vorsitzende  
Jenny Schoemaker, Schriftführerin*

**Aus den Kirchenbüchern**

**Getauft wurden:**

18.02.24	Siemen Lemke	Campen-Emden
25.02.24	Kilian Husmann	Bad Bentheim
03.03.24	Tamme Gerrit Breman	Emlichheim
10.03.24	Maren Schoo	Veldhausen
10.03.24	Jette Sleefenboom	Emlichheim

**Gestorben sind:**

07.01.24	Irene Lefers, geb. Klein	92 Jahre	Veldhausen
06.02.24	Heinrich Albers	72 Jahre	Emlichheim
15.02.24	Zwantiene Köster	76 Jahre	Emlichheim
18.02.24	Lefert Vette	82 Jahre	Emlichheim
03.03.24	Engeline Hilbrands, geb. Kolthoff	86 Jahre	Bunde
04.03.24	Dini Ekelhoff, geb. Meier	86 Jahre	Wilsum
07.03.24	Jan Lambers	87 Jahre	Nordhorn
08.03.24	Johanna Loger, geb. Ekelhoff	88 Jahre	Bunde
10.03.24	Evert Breukelman	80 Jahre	Hoogstede

Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.  
*Psalm 23.1*

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb im Alter von fast 87 Jahren unser langjähriges Mitglied im Frauenkreis

**Dini Ekelhoff**

Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

**Der Frauenkreis Wilsum**

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht,  
was er dir Gutes getan hat. *Psalm 103, 2*

Mit einem Herzen voller Trauer, aber dankbar  
für die gemeinsame schöne Zeit, die wir mit  
ihr erleben durften, nehmen wir Abschied von  
meiner lieben Frau

## **Berndine „Dini“ Bloemendal** geb. Husmann

\* 31. Dezember 1947 † 28. Dezember 2023

In Liebe  
**Jan Bloemendal**  
**Holger und Kerstin**  
**Helga und André** mit Reyk  
**Johann Husmann und Frieda**  
und alle Angehörigen

Ich liege und schlafe ganz in Frieden;  
denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.  
*Psalm 4, 9*

In Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge, die  
sie uns in ihrem Leben geschenkt hat, nehmen  
wir Abschied von

## **Gertken Legtenborg** geb. Jakobs

\* 9. Juli 1933 † 6. Januar 2024

In stiller Trauer  
**Jenni und Albert**  
**Jan und Gerlinde**  
**Gerlinde und Wolfgang**  
**Gerd und Beate**  
**Dieta und Hartmut**  
**Gerfried und Daniela**  
**Enkel und Urenkel**  
und alle Angehörigen

Traueradresse: Itterbecker Straße 23, 49843 Uelsen

Alle eure Sorge werft auf ihn;  
denn er sorgt für euch.  
*1. Petrus 5, 7*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied  
von meinem lieben Mann, unserem Vater,  
Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

## **Evert Breukelman**

\* 29. Oktober 1943 † 10. März 2024

In liebevoller Erinnerung  
**Deine Jenny**  
**Hermann**  
**Heinz-Jürgen und Gundi**  
mit Lena – Roy, Jonas

49846 Hoogstede, Bathorner Diek 7

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?  
Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat,  
sondern hat ihn für uns alle dahingegeben –  
wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?  
*Römer 8, 31 & 32*

Gott, der Herr, rief heute meinen lieben Mann,  
unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großva-  
ter, Schwager, Onkel und Cousin

## **Lefert Vette**

\* 13. November 1941 † 18. Februar 2024

zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer  
**Hermine** geb. Stegeman  
**Jan und Johanne**  
Hannah, Lukas, Jonas, Daniel  
**Hermine und Johannes**  
Jakob, David  
**Albert und Gesa**  
Liese  
**Gertrud und Erich**  
Vincent, Julius  
**Hildegard**  
**Hendrik und Edith**  
Jenne, Joost

49824 Ringe, Kanalstraße 225

### **Der Grenzbote**

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

**Herausgeber:** Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

**Redaktion:** Pastor Dieter Bouws, Uelsen (*db*), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (*sva*),  
Johann Vogel, Laar (*ju*)

**Schriftleitung:** Pastorin Eva-Maria Franke, Hauptstraße 33, 49824 Laar, Tel.: 0 59 47 / 242,  
E-Mail: [grenzbote@altreformiert.de](mailto:grenzbote@altreformiert.de)

**Ab April 2024:** Pastor Hermann Teunis, Bathorner Diek 3, 49846 Hoogstede, Tel.: 0 59 44 / 15 81,  
E-Mail: [grenzbote@altreformiert.de](mailto:grenzbote@altreformiert.de)

**Bildmaterial:** Seite 17 (Bijbelse cultuur stichting), Seite 18 (Landkreis Grafschaft Bentheim),  
Seite 19 ([pixabay.com](http://pixabay.com); privat), Seite 20 (Fritz Baarlink; [toilettwinning.org](http://toilettwinning.org); Johann Vogel),  
Seite 21 ([pixabay.com](http://pixabay.com))

**Redaktionsschluss für die April-Ausgabe:** 8. April 2024;  
namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

**Druck:** WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

**Bezugsgebühren:** Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht ([www.altreformiert.de](http://www.altreformiert.de)). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 0 59 47 / 314 oder E-Mail: [vogel-johann@gmx.de](mailto:vogel-johann@gmx.de) melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

**Anzeigen:** € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite